

ABB AG
Unternehmenskommunikation
 Kallstadter Straße 1
 68309 Mannheim
 Deutschland
 Telefon: 0621 4381-442
 E-Mail: andreas.schwaderer@de.abb.com

new.abb.com/de/ueber-uns/nachhaltigkeit/kinderferienhaus



ABB Kinderferienhaus Schapbach

Ferienfreizeiten im Schwarzwald



- Eine einzigartige Sozialleistung
- Pädagogisches Konzept mit Herz
- All-inklusive-Angebot
- Rund-um-die-Uhr-Betreuung

Inhalt

Impressum

Herausgeber
ABB AG
Unternehmenskommunikation
Kallstadter Straße 1
68309 Mannheim

Förderverein
www.foerderverein-schapbach.de
www.facebook.com/foerderverein.schapbach

Koordination
Andreas Schwaderer

Konzept und Gestaltung
Claus Körner
Wurth und Körner
Werbung und Design

Texte
Klaus Pfenning,
Andreas Schwaderer,
Heidrun Weigert

Fotos
ABB,
Mathias Ernert,
Luca Siermann

Druck
NINO Druck GmbH

Ausgabe: Mai 2019

Auflage: 1.500 Exemplare

- | | | | |
|----------------|---|----------------|---|
| 005 | Vorwort
Schapbach – keine Selbstverständlichkeit | 022–023 | Schapbach ganz praktisch
Von A wie Anmeldung bis Z wie Zwischenmahlzeit |
| 006–009 | Die Geschichte des Schlössle
Vom Erholungsheim zum Kinderferienhaus | 024–025 | Kinder sagen Danke
Schön war’s! |
| 010 | Das allererste Kind in Schapbach
Christa Löffler | 026–027 | Der Tag in Schapbach
14 Stunden Abwechslung |
| 011 | Das Team des Kinderferienhauses
Die guten Geister von Schapbach | 028–029 | Von 2 bis 60.000
Das Kinderferienhaus in Zahlen |
| 012–013 | Das pädagogische Konzept
Erfahrungen mit allen Sinnen | 030–033 | Tagebuch einer Schnupperfreizeit
Urlaub im Kinderparadies |
| 014–017 | Paradiesisch, cool, lecker, liebevoll
Das sagen die Kinder und Eltern | 034–035 | Viele fleißige Helfer
Der Förderverein |
| 018–019 | Schapbacher Legenden
Die Armbrusters | 036–037 | 2006 bis 2018
Schapbach blüht auf |
| 020–021 | Eingespieltes Team
Heike Armbruster und Gertrud Weis | 038 | Aufgeschnappt und aufgelesen
Kurioses aus 60 Jahren Kinderferienhaus |

Drei Dinge sind aus dem Paradies geblieben: Sterne, Blumen und Kinder.

Dante (1265-1321)

Schapbach – keine Selbstverständlichkeit

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2016 feierte unser ABB Kinderferienhaus in Schapbach 60-jähriges Bestehen. Offiziell eingeweiht wurde es am 16. Juni 1956. Seither haben mehr als 30.000 Kinder von ABB-Beschäftigten auf Kosten des Unternehmens ihre Ferien dort verbracht. Dies ist alles andere als selbstverständlich. Kein anderes deutsches Unternehmen verfügt über eine vergleichbare Einrichtung.

Warum „leistet“ sich ABB ein solches Ferienhaus? Die Antwort ist ganz einfach: Weil wir ein guter, ein attraktiver, ein vorbildlicher Arbeitgeber sein wollen. Ein Arbeitgeber, der für seine Mitarbeiter mehr tut als nur das Übliche. ABB möchte seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr bieten als „nur“ einen attraktiven Arbeitsplatz. Das ABB Kinderferienhaus ist hierfür ein Paradebeispiel, gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Mit den für unsere Beschäftigten kostenlosen Kinderfreizeiten leistet ABB einen wesentlichen Beitrag, Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder mehr Freiräume zu verschaffen. Das ABB Kinderferienhaus dient der Motivation und der Bindung unserer Mitarbeiter – und ist damit eine wichtige Investition in die Zukunft unseres Unternehmens.

Seit der Gründung des Kinderferienhauses vor über 60 Jahren hat ABB gute und weniger gute Zeiten durchgemacht. Seit 2006 erlebt das Haus jedoch eine wahre Blütezeit. Dies spiegelt sich nicht zuletzt auch in den konstant hohen Anmeldezahlen wider: In den vergangenen Jahren haben jährlich über 600 Kinder unserer Beschäftigten dieses in der deutschen Unternehmenslandschaft in dieser Form einzigartige Angebot genutzt.

Dem ABB-Team vor Ort gelingt es Jahr für Jahr, die Attraktivität des Hauses hochzuhalten. Auch dies ist alles andere als selbstverständlich, wo doch unsere Kinder selbst in den Ferien permanent von Unterhaltungsangeboten und anderen Reizen geradezu überflutet werden. Aber vermutlich ist es gerade diese „ursprüngliche Andersartigkeit“, die Schapbach seit sechs Jahrzehnten zu einem magnetischen Anziehungspunkt für Kinder werden lässt.

Nicht das Internet, das Handy, die Spielekonsole oder der Freizeitpark stehen hier im Vordergrund. Sondern freies Spielen, viel Natur und frische Luft, Herumtollen, lehrreiche Wanderungen durch Wald und Flur, Wasserschlachten im Sommer und Schneeballschlachten im Winter. Und: Klare Regeln mit einem festen Zeitrahmen, der über die Tage hinweg Halt und Orientierung gibt. Zu Hause lösen sich solche Fixpunkte und Ankerplätze heutzutage leider oft allzu schnell auf.

Mein ganz herzlicher Dank gilt den Beschäftigten in Schapbach und Mannheim für ihre Arbeit. Bedanken möchte ich mich auch beim 2006 gegründeten Förderverein, der sich seit über 12 Jahren mit sehr viel Engagement für unser Kinderferienhaus einsetzt. Dies ist genauso wenig selbstverständlich wie die Materialspenden unserer ABB-Einheiten. Dadurch lernt der Nachwuchs bereits frühzeitig die Vorzüge von ABB-Technik kennen. Nicht ohne Grund wurde der Förderverein im Jahr 2018 mit dem Ehrenamtspreis der deutschen ABB ausgezeichnet.

Ich bin davon überzeugt, dass dieses vielfältige Engagement auch in Zukunft nicht nachlässt. Und, dass als Ergebnis unser Schapbacher Schlössle den Kindern unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch weiterhin viel Freude bereitet und so einen wichtigen Beitrag für ABB als attraktiven Arbeitgeber leistet.



Markus Ochsner
Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor
ABB Deutschland

Die Geschichte des Schlössle

Vom Erholungsheim zum Kinderferienhaus

Wie kommt das Kinderferienhaus zu einem Schlössle? Wer gab überhaupt den Anstoß zu seiner Gründung? Und was hat über all die Jahre das Finanzamt mit dem Ganzen zu tun? Wir haben uns auf Spurensuche gemacht.

Deutschland im Jahr 1950. Die letzten Kriegstrümmer werden weggeräumt, die ersten zarten Pflänzchen des späteren Wirtschaftswunders sind erkennbar. Im Juni feiert die deutsche BBC ihr 50-jähriges Bestehen. Die Schweizer Muttergesellschaft macht ihr zu diesem Anlass ein ganz besonderes Geschenk: 500.000 DM für die „Erholung bedürftiger Kinder von Betriebsangehörigen“. Das Geld sollte angelegt, der Ertrag daraus für diesen speziellen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Am 27. Oktober 1950 wird hierfür eine eigene Gesellschaft gegründet, die Kindererholungswerk GmbH (KEW).

Das Geschenk aus der Schweiz ist hochwillkommen. Noch im gleichen Jahr werden fast 200 Kinder in verschiedenen Erholungsheimen untergebracht. Die „Verschickung“, so der damalige Sprachgebrauch, ist allerdings an eine Bedingung geknüpft: Das Einkommen der Familien, aus denen die Kinder stammen, darf nicht mehr als das Dreifache des örtlichen Fürsorgesatzes betragen. Mit dieser Vereinbarung hatte BBC gegenüber dem Finanzamt erreicht, dass das Kindererholungswerk als „mildtätig“ anerkannt wurde. „Wäre das nicht passiert“, so ein Zeitzeuge, „hätte das Finanzamt von den 30.000 DM Ertrag genau 27.000 DM für die Steuer kassiert. Die gute Einrichtung wäre ein Opfer des Fiskus geworden.“

01 Seinerzeit groß in Mode: Die Lederhose
02 Kinderlandverschickung mit dem Bus
03 Idyllisch: Das Wolfstal

01



02

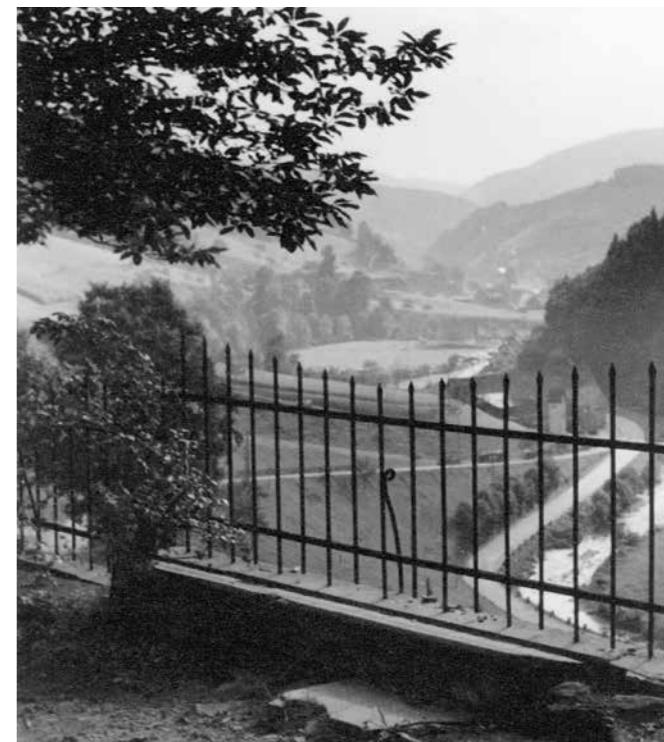


03



04 Früherer Hausherr: Dr. Hans Leonhard Hammerbacher
05 Traumhaft: Das Wolfstal mit Blickrichtung Schapbach

04



05

Kinderheim statt Vorstandsvilla

Das Erholungsheim in Schapbach gibt es in diesen ersten Jahren noch nicht. Die Kinder werden stattdessen zunächst ausschließlich in Heimen anderer Betreiber innerhalb Deutschlands untergebracht. Durch einen glücklichen Zufall sollte sich dies aber bald ändern. Dr. Hans Leonhard Hammerbacher, von 1945 bis 1958 Vorstandsvorsitzender von BBC, hatte bereits vor dem Krieg das Schlössle in Schapbach erworben: Ein herrschaftliches Anwesen an einem Südwesthang hoch über dem Wolfstal, umgeben von einem sechs Hektar großen, parkähnlich angelegten Garten. Hammerbacher hat jedoch nicht lange Freude an seinem Besitz. Beim Zusammenbruch Deutschlands 1945 wird das Schlössle längere Zeit von einem französischen Kommandostab in Beschlag genommen. Nach dessen Abzug wird dort ein erstes Kindererholungsheim eingerichtet, allerdings nicht unter der Regie von BBC.

Hammerbacher verliert den Spaß an seinem Schlössle und verkauft 1953 das gesamte Anwesen an BBC bzw. deren Tochtergesellschaft Kindererholungswerk. 40 bis 50 Kinder, so die Vorstellungen des Trägers, sollten dort gleichzeitig Ferien machen können. Dafür ist das Schlössle aber wiederum zu klein. Aus diesem Grund fällt 1955 der Beschluss, ein neues Gebäude zu errichten. In dem bestehenden sollten Aufenthalts- und Wirtschaftsräume Platz finden. Da der Neubau wie das Schlössle 70 Meter hoch über dem Tal liegt, bekommt er den Namen Hohenhaus.

Sechs-Wochen-Kuren zu Beginn

Eingeweiht wird das Hohenhaus am 16. Juni 1956. Nur drei Tage später trifft die erste Gruppe von Kindern ein. Da die Erholungskuren damals sechs Wochen dauern, können im ersten Jahr nur achtmal jeweils 50 Kinder untergebracht werden. 1958 werden die Kuren auf 32 Tage verkürzt. Damit trägt man auch dem Wunsch der Schulen Rechnung, die Kinder nicht allzu lange vom Unterricht fernzuhalten. „Da wir das Heim in der Zeit vom 3. Januar bis zum 17. Dezember durchgehend in Betrieb haben“, so der Chronist, „ist es erforderlich, mit den zuständigen Schulbehörden in gutem Einvernehmen zu stehen, damit jeweils – soweit notwendig – die Freigabe vom Unterricht erfolgt.“

Und weiter: „Das Heim ‚Hohenhaus‘ ist nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtet und gilt im ganzen Schwarzwald als gut geführtes Kinderheim. Von den einzelnen BBC-Stellen und Tochtergesellschaften werden die Kinder per Bus oder Bahn zum Heim gebracht. Für die Betreuung während der Fahrt sind von der Heimleitung Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz vorgeschrieben.“

In den ersten 20 Jahren werden mehr als 13.000 BBC-Kinder zu einer Erholungskur nach Schapbach geschickt. Dennoch reichen die Kapazitäten des Heims nicht aus, um alle angemeldeten Sprösslinge unterzubringen. Aus diesem Grund werden, wie schon zu Beginn der fünfziger Jahre, Kinder auch in fremden Heimen untergebracht. Die Kosten werden dann, „sofern sie nicht extrem hoch sind“, ebenfalls vom Kindererholungswerk übernommen.

—
01

Ärger mit dem Finanzamt

Von den Erträgen der Schweizer Jubiläumsspende kann sich das Kindererholungsheim aber schon bald nicht mehr finanzieren. Bereits 1952 legen die Eidgenossen noch einmal 500.000 DM nach, die deutsche Landesgesellschaft in Mannheim steuert weitere 200.000 DM bei und übernimmt darüber hinaus das jährliche Defizit. Dennoch steht das Kindererholungswerk und damit das Heim in Schapbach 1958 vor dem Aus: Das Finanzamt ist nicht mehr gewillt, den Status „mildtätig“ weiter anzuerkennen. Noch schlimmer: Er wird sogar rückwirkend bis einschließlich 1956 aberkannt, 60.000 DM Steuern müssen nachgezahlt werden. Den Vertretern der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat ist es zu verdanken, dass die Gefahr einer Schließung abgewendet werden kann. Sie bringen in Eigenregie die 60.000 DM für die Nachzahlung auf und verpflichten sich zudem, jährlich 20.000 DM zur Verfügung zu stellen.

Dennoch wird es zu Beginn der sechziger Jahre noch einmal kritisch: BBC muss jetzt an das Finanzamt auch noch Lohnsteuer abführen, da es den kostenlosen Erholungsaufenthalt eines Kindes als eine Art Lohn- und Gehaltszuwendung betrachtet. Die BBC-Kasse wird damit in jedem Jahr zusätzlich mit gut 20.000 DM belastet. „Die erzielten Erfolge des Kindererholungswerks lassen sich leider nicht messen“, heißt es in einem Bericht des damaligen Konzernbetriebsrats und KEW-Mitgeschäftsführers Erich Pornschlegel, „es können nur nüchterne Zahlen vorgelegt werden.“ Das Haus werde laufend vom staatlichen Gesundheitsamt kontrolliert, heißt es in einem Bericht Pornschlegels in einer Gesamtbetriebsratssitzung aus dem Jahr 1974. Außerdem achte das Landesgewerbe-Aufsichtsamt gerade in Kinderheimen besonders darauf, dass alles in Ordnung sei.

„Beide Stellen bestätigen uns gute Führung“, so Pornschlegel. Dennoch wird das Kindererholungswerk Ende 1972 aufgelöst, allerdings aus rein formalen Gründen: Durch eine gleichzeitig getroffene Betriebsvereinbarung wird die Einrichtung von der BBC-Konzerngruppe Deutschland weitergeführt. Heute ist sie Teil von ABB Deutschland und eine wichtige Sozialleistung des Unternehmens.

—
02—
03—
04

- 01 Damals wie heute
steil: Die Auffahrt von
der Talstraße zum Haus
- 02 Erzieherinnen
hießen früher Tanten
- 03 Der alte Teil:
Das Schlössle
- 04 Der neue Teil: Das
sogenannte Hohenhaus
- 05 Mahlzeit! Zunehmen
war früher Pflicht

—
05

Das allererste Kind in Sachapbach

Christa Löffler

Warum ausgerechnet sie an erster Stelle steht, kann heute niemand mehr so genau sagen.

Es hätte auch Sonja Kuntzmann, Doris Valentin, Pia Nickel oder Edith Benz sein können – vor mehr als 60 Jahren alleamt Teilnehmerinnen am ersten Erholungsaufenthalt in Schapbach. So aber rangiert die Heddesheimerin Christa Herdner, heute verheiratete Löffler, in den Annalen des Kinderferienhauses unter der laufenden Nummer 1.

„An den Aufenthalt in Schapbach kann ich mich ehrlich gesagt kaum noch erinnern“, erzählt die jung gebliebene fast Siebzigjährige. Kein Wunder, Klein-Christa war damals gerade sechs und 60 Jahre sind eine lange Zeit. Vielleicht kommen die Gedächtnislücken aber auch daher, „dass ich damals überhaupt keine Lust hatte, dorthin zu fahren.“ Sechs Wochen weg von zu Hause? Allein die Vorstellung war ihr ein Graus. Die Eltern waren anderer Meinung – und ab ging's in den Schwarzwald. Vater Hans arbeitete seinerzeit in der Käfertaler Großmaschinenfertigung als Kranfahrer. Auch Opa Herdner hatte seine Brötchen bei BBC verdient, als Kalkulator. Papa Herdner hätte später auch seine Tochter gerne im Unternehmen gesehen, „aber Büroarbeit, nein das war nichts für mich.“ Christa Löffler wollte mehr mit Menschen zu tun haben, lernte Zahnarzthelferin, arbeitete mehr als 30 Jahre in der selben Praxis.

Bei roter Grütze grün im Gesicht

Zurück nach Schapbach. „Meine wenigen Erinnerungen sind eher negativ besetzt“, räumt sie unumwunden ein. Das galt vor allem für die Erzieherinnen, die „Tanten, die waren doch alle ziemlich streng. Die hatten das Sagen – und wir mussten gehorchen, basta. Außerdem mussten wir immer essen, was auf den Tisch kommt, egal ob es geschmeckt hat oder nicht.“ Beim Gedanken an die rote Grütze wird Christa Löffler noch heute grün im Gesicht. „Meistens habe ich eine Backe davon genommen und dann auf dem Klo entsorgt“, grinst sie. Zugenommen hat sie in den sechs Wochen trotzdem: Von 18,3 auf 19,9 Kilo, wie die Aufzeichnungen noch heute zeigen. Gewachsen ist sie in den sechs Wochen dagegen nicht. In Schapbach blieb es bei 115,5 Zentimetern.

Auch mit dem abendlichen Zubettgehen wollte sich die Sechsjährige nicht so richtig anfreunden: „Da gab es eine Gute-Nacht-Geschichte, ein Lied oder ein Gebet –



und dann Licht aus, zack-bumm und ohne Widerrede.“ Wenn dann noch draußen der Wind über die dunklen Schwarzwaldtannen pfliff und schließlich, wie das öfter der Fall war, eine Eule oder ein Uhu seine schaurigen Laute von sich gab, „also da hatte ich schon ein bissl Schiss.“

Wiedersehen nach 50 Jahren

Gute Erinnerungen hat sie dagegen an das Hexenhäusle: „Da waren alte Möbel und alter Hausrat drin. Und am Tisch, da saß eine Puppe, die war wie ein Mann angezogen. Das hat mir gefallen.“ Ein paar Jahre später, etwa mit 12, war sie noch einmal für ein paar Wochen in Schapbach, „aber von diesem Aufenthalt weiß ich überhaupt nichts mehr.“ Vor ein paar Jahren kam sie mal zufällig durch den Ort und dachte sich „ach, hier war ich schon mal.“ Auf Spurensuche nach dem Kinderheim machte sie sich aber nicht, „ich wusste ja gar nicht, ob es das überhaupt noch gibt“. Vor 13 Jahren, anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des Kinderferienhauses, war sie dann aber doch noch einmal dort. Der damalige Konzernbetriebsratschef Adolf Schmitt, wie Christa Löffler gebürtiger Heddesheimer, hatte sie eigens dazu eingeladen. In all den Jahren hatte sich sehr vieles verändert. Nur eines ist gleichgeblieben: Rote Grütze mag Christa Löffler bis heute nicht.

Das Team des Kinderferienhauses

Die guten Geister von Schapbach



01

02



01 Die Reinigungskräfte:
Renate Tome, Ruth Kaluza, Liselotte Geisinger-Rosenfelder (v.l.)

02 Das Betreuungsteam (v.l.): Sabine Hermann, Heike Armbruster, David Abt, Gertrud Weis (hintere Reihe). Birgit Maier, Ruth Armbruster und Susanne Armbruster. Es fehlt: Daniel Drubig.

03 Das Küchenteam:
Rita Hoferer, Beate Maier, Christa Sum, Glenn Bloch, Simone Deusch (v.l.)

04 Der Hausmeister:
Herbert Maier



03



04

Das pädagogische Konzept

Erfahrungen mit allen Sinnen

— 01 Ganz wichtig: Das Gemeinschaftserlebnis

— 02 Mütterlich: Heike Armbruster

— 03 Fürsorglich: Birgit Maier

Die Zeiten klassischer Erholungskuren, in denen sich unterernährte Kinder ein paar Pfunde anfuttern sollten, sind lange vorbei. In Schapbach stehen heute ganz andere Ziele im Vordergrund. Zum Beispiel die, den Kindern in einer reizüberfluteten Umwelt neue Anregungen und Erfahrungen mit allen Sinnen zu vermitteln.

Kinder von heute sind anders als Kinder vor 60 Jahren. Was nach einer Binsenweisheit klingt ist mitentscheidend für das pädagogische Konzept, nach dem Heike Armbruster, Leiterin des Kinderferienhauses und ihr Team jedes Jahr mehrere hundert Kinder betreuen. Im Zeitalter von Playstation und Internet, Handy, Facebook und Whatsapp, Einzelkindern und Patchwork-Familien sind andere Konzepte gefragt als im Nachkriegsdeutschland.

„Wir wollen den Kindern ein Gruppenerlebnis mit festen Regeln verschaffen, in dem sich die Kinder geborgen fühlen und bei dem die Natur eine besondere Rolle spielt“, fasst es Heike Armbruster zusammen. Wo anders als in der Natur könnten Kinder neue Erfahrungen mit allen Sinnen erleben, ihre Wahrnehmungen schärfen und dafür sensibilisiert werden, auf neue Dinge zuzugehen und sich selbst im Umgang mit ihnen zu erfahren?

Ab in die Natur

Wann immer es das Wetter zulässt, verbringen die Kinder die Nachmittage – im Sommer auch die frühen Abende – im Freien: Bei Wanderungen, auf dem Spielplatz, beim Hüttenbauen, bei Geländespielen oder bei der Schnitzeljagd. Generell sei es in den letzten Jahren schwieriger geworden, hat die gelernte Erzieherin festgestellt, Kinder zum Spielen im Freien zu bewegen. „Besonders heikel ist es, sie vom Wandern zu überzeugen“, fügt sie schmunzelnd hinzu. Sämtliche Aktivitäten bleiben übrigens auf die fußläufige Umgebung rund um das Schapbacher Schlössle beschränkt, Erlebnis-tourismus etwa in Spaßbäder oder Freizeitparks findet nicht statt. „Schapbach bietet Erlebnis genug“, ist die 52-jährige überzeugt.

Handys, Playstation & Co. wohl dosiert

Die Nutzung von Handys, heute ständige Begleiter selbst von Vorschulkindern, bleibt auf ein Minimum beschränkt. „Sonst sitzt doch nur jeder in seiner Ecke und tippt auf seinem Handy“, erklärt Heike Armbruster. Weniger restriktiv verhält es sich inzwischen beim Thema Playstation & Co. „Wir können uns diesem Trend nicht gänzlich verschließen. Doch auch dabei gibt es strikte Regeln und wir achten auf das Gemeinschaftserlebnis beim Spielen“, betont sie. Fernsehen oder Filme auf DVD schauen bleiben die Ausnahme

— 01



— 02



— 03

und erhalten so den Charakter des Besonderen. Ausnahmen bestätigen die Regel, bei der Fußball-Weltmeisterschaft etwa oder bei Olympischen Spielen. Das Handy darf während der Mittagsruhe genutzt werden, die heute nicht mehr ausschließlich für ein Nickerchen vorgesehen ist.

Manches Kind sei regelrecht entsetzt, wenn sein Handy tagsüber auf dem Zimmer bleiben muss, hat Heike Armbruster festgestellt, offensichtlich fühlten sie sich auch in jungen Jahren schon kommunikativ von der Außenwelt abgeschnitten. Gleiches gelte übrigens auch für Eltern, die zunehmend meinten, ihre Kinder ständig erreichen zu müssen oder bei Schnupperfreizeiten permanent selbst mobil erreichbar sein müssten. „Und das ist nicht gut“, ist die Leiterin überzeugt: „Die Eltern können jederzeit bei uns anrufen. Aber häufig ist es besser, wenn Wünsche und Probleme der Kinder dann direkt mit uns besprochen werden, das trägt auch sehr dazu bei, dass die Kinder selbstständiger werden.“ Die „Zeitfenster“ für die Nutzung von Handys und Spielekonsolen passen exakt zur dritten Säule der Schapbach-Philosophie: Es gibt klare Regeln und, trotz vieler Freiräume, einen klar geregelten Tagesablauf. „Auf den ersten Blick mag das sehr starr und altmodisch wirken“, erklärt Gertrud Weis, seit über 35 Jahren Erzieherin in Schapbach, „aber unsere Erfahrungen zeigen, dass diese Regelmäßigkeit von den Kindern nach einigen Tagen sehr positiv aufgenommen wird.“ Vielen Kindern fehle zuhause diese Regelmäßigkeit, da laufe jeder Tag anders ab. „Nicht wenige der Eltern sind alleinerziehend“, ergänzt Heike Armbruster, „da sind die Kinder einen Tag bei der Mama, den nächsten beim Papa und den dritten bei der Oma.“ Darüber hinaus gerieten sie häufig in Freizeitstress: Heute Nachmittag zum Fußballtraining, morgen zum Klavierunterricht und übermorgen zur Konfirmanden-Vorbereitung.

Kleine Persönlichkeiten neu entdecken

Klare Regeln gibt es auch auf anderen Gebieten: Süßigkeiten zum Beispiel bleiben in den Gruppenräumen – natürlich ebenfalls oft unter heftigem Protest der Kids. „Wir wollen damit einfach verhindern“, erklärt Heike Armbruster, „dass die Kinder zu allen möglichen Zeiten unkontrolliert naschen.“ Aufessen dürfen sie ihre Duplos und Hanutas schon – aber eben nicht immer und überall, zum Beispiel nicht in den Schlafräumen. Auch das Taschengeld wird aufbewahrt: „Erstens brauchen die Kinder kaum etwas davon“, so Gertrud Weis, „und zweitens ersparen wir uns Ärger, wenn etwas verloren ginge.“

Ganz besonders wichtig ist es dem Erzieherteam, den Kindern einen bewussten Kontrast zum Alltag zu bieten. Und zwar nicht im Sinne von bloßer Unterhaltung, sondern um Erfahrungen zu sammeln und neue Einstellungen anzuregen. „Die Kinder sollen Zeit und Raum finden, emotionale, kreative und spielerische Fähigkeiten neu zu entdecken und zu erweitern“, betont sie. Und: „Sie sollen erkennen, dass man sie nicht nur aufgrund ihrer geistigen und schulischen Qualitäten bewertet, wie das in unserer leistungsorientierten Gesellschaft vermittelt wird. Sondern dass sie sich auch erleben, weil sie spielen können, rennen, mit anderen sprechen, schweigen – letztlich weil sie immer wieder Neues an sich selbst entdecken können.“

Paradiesisch, cool, lecker, liebevoll

Das sagen die Kinder und Eltern

Schapbach bietet alles, was das Herz von Kindern und Eltern höher schlagen lässt. Von „A“ wie Armbruster, „B“ wie Badespaß, „E“ wie leckeres Essen, „M“ wie nette Menschen über „Q“ wie Qualität, „S“ wie Schlittenfahrt bis hin zu „Z“ wie eine tolle Zeit.

Ana, 9

Ich bin zum zweiten Mal hier. Schon beim ersten Mal hat es mir gut gefallen und ich habe hier viele Freunde gefunden. Die Erzieherinnen sind echt nett und es gibt immer leckeren Nachtisch. Besonders gut finde ich das Trampolin und die Disco. Kennengelernt hab ich das Ferienhaus, als wir mal einen Tag lang geschnuppert haben. Aber da haben wir nicht übernachtet.

Luana, 9

Am besten finde ich die Disco. Da suchen wir die Tanzkönigin und den Tanzkönig. Und den Barfußpfad finde ich cool. Die dicken Steine tun zwar voll weh, aber das ist gut für die Durchblutung. Ich war schon oft hier, meistens in den Schnupperferien und jetzt zum zweiten Mal allein. Ein bisschen Heimweh hab ich schon, aber die Mama ruft mich jeden zweiten Tag an.

Mika, 9

Der Lennart ist mein Bruder und mit dem kann ich es hier gut aushalten. Ich komme noch oft hierher, auch ohne ihn. Das Spielen in der Gruppe macht echt Spaß. Einige Kinder habe ich schon gekannt, die meisten habe ich aber erst hier kennengelernt. Toll finde ich vor allem das Freibad, aber dieses Mal war es bisher dafür einfach zu kalt.

Loris, 12

Ich war schon sehr oft hier, meistens allein. Diesmal ist meine Schwester dabei. Die zickt manchmal rum und nach den Ferien würde ich sie am liebsten hierlassen. Zum Glück ist sie in einer anderen Gruppe. Im Sommer komme ich noch mal. Dann werde ich 13 und darf nicht mehr. Ich komme aber auf jeden Fall noch mal auf Besuch hierher.

Nikos, 5

Ich bin fünf und war schon oft hier. Im Sommer, im Winter und auch an Silvester. Immer zusammen mit meiner Schwester. Das ist ok, wenn sie dabei ist. Am liebsten bin ich im Schwimmbad, aber ich kann noch gar nicht schwimmen. Aber schnitzen kann ich. Gestern sind wir auf den Kristallberg gewandert. Aber wandern finde ich nicht so toll.

Giulina, 10

Ich bin zum ersten Mal da und komme aus Bad Peterstal. Das ist ja hier ganz in der Nähe. Und trotzdem ist es anders. Zusammen mit meinem Papa hab ich mir das Ferienhaus vorher auf der Homepage angeschaut. Und jetzt ist es genau so, wie ich es mir vorgestellt habe. Am liebste gehe ich ins Hexenhäusle, wo wir „Stöcke verbrennen“ spielen. Das ist ein bisschen wie Verstecken spielen.

Jana, 9

Ich weiß schon gar nicht mehr, wie oft ich hier war. Zehn Mal bestimmt, manchmal im Sommer und manchmal im Winter. Das ist beides schön. Am besten gefällt mir das Hallenbad. Dort gehen wir jeden zweiten Tag schwimmen, immer abwechselnd mit den Jungen. Mein Bruder ist auch mit dabei. Außer ihn habe ich zuvor niemanden gekannt. Das macht aber nichts.

Lennart, 12

Ich bin immer an Pfingsten hier, zusammen mit meinem Bruder Mika. Jetzt schon zum vierten Mal. Und es war immer gut. Besonders gern gehe ich ins Hexehäusle mit der Schnitzwerkstatt. Obwohl ich eigentlich gar nicht gut schnitzen kann. Groß umstellen musste ich mich hier nicht. Aber morgens eine Stunde länger schlafen, das wäre schon gut.



Ana

Ana



Stephanie und Clara Sonneck



Luana



Sara und Loya Engel



Mika



Dirk und Leonard Wiessner



Loris



Andreas, Peer und Anton Messner



Nikos



Marc und Luis Elm



Giulina



Steffi und Ben Keller

Paul, 9

Ich wandere gerne, aber nur zu den Spielplätzen. Dort sind wir meistens ziemlich lange und deswegen darf man nicht vergessen, Wasser mitzunehmen. Auch die zwei Schwimmbäder sind toll, da würde ich gerne noch öfter hingehen. Ich war schon oft hier. Einmal hab ich mir beim Herumtollen den Finger gebrochen. Da hab ich dann im Krankenhaus einen Gips gekriegt.

—
Ich finde das ABB Kinderferienhaus in Schapbach toll...

Stephanie Sonneck, Dienheim

...weil es Kinder und Erwachsene gleichermaßen glücklich macht. Ob Ferienfreizeit oder Schnupperfreizeit, jeder Teilnehmer landet in einem kleinen Paradies: Für den einen bedeutet dies Spiel und Spaß, für den anderen Entspannung und gutes Essen, für alle aber bedeutet es: Individuelle, liebevolle Betreuung durch ein Spitzen-Team.

Sara Engel, Bensheim

...weil sich die Erzieherinnen liebevoll, mit viel Phantasie und Humor den Kindern ganz und gar widmen. Mir geht als Mutter das Herz auf, wenn ich sehe, wie glücklich die Kinder – und damit auch die Eltern an diesem Platz sind.

Dirk Wiessner, Weinheim

...weil ich dort eine wundervolle Zeit mit meinen Kindern verbringen darf, was man so nur bei ABB findet.

Andreas Messner, Mannheim

...weil die herzlichen Betreuerinnen sich jeden Tag für die Kinder etwas Neues ausdenken, super Ideen haben und es ständig neue Überraschungen (auch für die Erwachsenen) gibt.

Marc Elm, Heiligenhaus

Schapbach ist wie eine Reise in eine ruhigere, schönere Welt. Die Herzlichkeit der Menschen und die herrliche Umgebung lassen Zeit und Raum vergessen und eine unbeschwerte, intensive Woche mit den Kindern verbringen. Das Rund-um-Paket ist sensationell und man möchte gar nicht mehr heim.

Steffi Keller, Oberhausen

...weil es hier immer etwas Neues zu entdecken und zu erleben gibt und wir uns allzeit richtig wohl fühlen. Die Kinder und Eltern sind dort sehr gut aufgehoben und umsorgt. Ein starkes Team verschafft allen eine schöne und gelungene Zeit.

Annette Bickmann, Bad Vilbel

...weil sich unsere Kinder dort immer wieder vom ersten Tag an wohlfühlen. Neben den vielen Möglichkeiten, die das Haus und die tolle Umgebung bieten, liegt es aber vor allem an den Erzieherinnen, die sich so herzlich um die Kinder kümmern. Und als Eltern kann man beim Schnuppern auch mal richtig entspannen.

Thomas Weisser, Laudenbach

...weil die Erzieherinnen so nett sind und die Kinder so tolle Sachen mit den Bausteinen in der Turnhalle bauen können.

Tanja Weber, Gornheimertal

...weil die Kinder durch das gesamte Team so liebevoll betreut werden und es tolle Möglichkeiten zum Spielen und Toben gibt. Durch das „Rund-um-Sorglospaket“ hat man als Elternteil beim Schnuppern genügend Freizeit für sich, kann aber auch die Zeit mit den Kindern genießen.

Schapbacher Legenden

Die Armbrusters

Seit Jahrzehnten ist das Kinderferienhaus untrennbar mit dem Namen Armbruster verbunden. Erika und Karl Armbruster leiteten die Einrichtung von 1973 bis 2001 und gaben dann den Stab an ihre Tochter Heike weiter.

Damit aber nicht genug: Heikes jüngere Schwester Ruth arbeitet ebenfalls als Erzieherin im Kinderferienhaus. Das Gleiche gilt für Susanne Armbruster, die allerdings mit den anderen weder verwandt noch verschwägert ist.

Sonderlich weit herumgekommen ist Karl Armbruster in seinem Berufsleben nicht gerade. 1938 in Schapbach noch keine 50 Meter vom späteren Kinderferienhaus entfernt geboren, macht er nach der Schule in seinem Heimatort eine Lehre als Säger. Genau genommen: Als Gattersäger. Als Arbeiter an einer jener Maschinen also, die mit mehreren Sägeblättern in einem Arbeitsgang Baumstämme in Bretter verwandeln. Unmittelbar nach dem Abschluss seiner Lehre, im April 1956, wechselt er für einen Wochenlohn von 50 Mark brutto als „Haus- und Gartengehilfe“ ins gerade gegründete BBC-Kindererholungsheim. „Nicht ganz freiwillig“, wie er heute lachend erzählt, „aber schon mein Großvater und mein Vater haben im ‚Schlössle‘ als Verwalter gearbeitet, da war ich gewissermaßen schon fest eingeplant.“ Karl jun. gehorcht, aber er murrte, „denn im Schlössle hab’ ich nur die Hälfte verdient wie im Sägewerk.“ Er murrte mit Erfolg: Bereits nach sechs Wochen bekommt er die erste Gehaltserhöhung, 50 Mark netto statt brutto. Immerhin.

Fünf Jahre später verschlägt es eine gewisse Erika Dupke ins Schlössle. Die damals 20-Jährige war von Stettin aus über Mecklenburg-Vorpommern nach Mannheim gekommen, wo sie eine Ausbildung zur Erzieherin absolviert und dabei Kontakte zu BBC schließt. Hausgehilfe Armbruster holt sie am Bahnhof in Hausach ab. „Sie trug damals ein lilafarbenes Kostüm“, erinnert er sich noch heute und lächelt vielsagend. Fräulein Dupkes Erinnerungen sind dagegen weniger gut: „Hier bleib’ ich nie und nimmer“, denkt sie, als sie zusammen das tief eingeschnittene Walfthal hinauf nach Schapbach fahren.

Gekannt, geschätzt, geliebt

Das Schicksal will es anders: Erika und Karl lernen sich schnell kennen, rasch schätzen und bald lieben. Nur anderthalb Jahre später wird Hochzeit gefeiert, gut drei Monate danach kommt Tochter Karin zur Welt – in Schapbach gehen die Kuckucksuhren manchmal doch etwas anders. Es soll nicht die einzige kleine Armbruster bleiben: 1967 folgt die heutige Hausherrin Heike, 1971 die Zwillinge Anke und Ruth. An die ersten Jahre im Erholungsheim erinnern sich beide nicht mehr allzu gern: Die damalige Heimleiterin Martha Gebhardt führt ein ausgesprochen strenges Regiment, auch den Mitarbeitern gegenüber. „Zwei Wochen Urlaub im Jahr, mehr war nicht drin“, erzählt Karl Armbruster, „und die gingen meist auch noch für die Nebenerwerbslandwirtschaft drauf.“

Die Kinder? Die haben oft Angst vor der Leiterin. „Wenn Du nicht parierst, kommst Du nach Schapbach“, soll ein geflügeltes Wort von BBC-Mitarbeitern gegenüber ihrem Nachwuchs gewesen sein. Für die Armbrusters steht damals fest: „Wenn wir hier je wirklich etwas zu sagen haben sollten, dann wird sich einiges ändern.“ Und es ändert sich in der Tat einiges, als sie 1973 gemeinsam die Leitung des Ferienhauses übernehmen. Nicht nur dass sie schnell Hand anlegen, Bäume roden, Spielplätze anlegen. Vor allem ändert sich der Umgang mit den Kindern: Aus Zöglingen, die es in erster Linie nahrungstechnisch aufzupäppeln galt, werden kleine Individuen, denen man mit Achtung und Respekt begegnet – eine Haltung, die man in Schapbach noch heute erlebt und die in hohem Maße von der ausgeprägten Warmherzigkeit einer Erika und eines Karl Armbruster geprägt wurde.

01 Besondere Ehre: Das historische Freibad wurde nach Erika und Karl Armbruster benannt.

02 Die Armbrusters: Susanne, Erika, Karl, Heike, Ruth (von links). Im Vordergrund: Maskottchen Kalli (Armbruster).

Auftakt mit 20 kranken Kindern

An eine der ersten Kuren denken die beiden allerdings nur mit Grausen zurück: „Da lagen gleich 20 Kinder mit Masern im Bett“, erzählt Armbruster. Auch in den Jahren danach kann der Landarzt im benachbarten Bad Rippoldsau nicht über mangelnde Auslastung klagen: Masern, Mumps und Scharlach sind an der Tagesordnung. Heutzutage sind diese Kinderkrankheiten weitgehend verschwunden. Was das Schönste in all den Jahren gewesen sei? „Ach wissen Sie“, schmunzeln Erika und Karl Armbruster zufrieden, „da gab es so viele schöne Dinge, dass man kaum eines herausheben mag.“

01



02



Allein schon wenn einem die Kinder zum Geburtstag ein Ständchen brachten, dann ging einem immer wieder das Herz auf.

„Erzieherin scheint bei den Armbrusters in den Genen verankert zu sein. Tochter Heike, heute 52, erlernt den gleichen Beruf. Nach 13 Jahren im Kinderferienhaus übernimmt sie 2001 die Leitung – und führt die Einrichtung seither im Sinne ihrer Eltern und mit großem Erfolg fort. Seit mehr als zehn Jahren unterstützt sie ihre vier Jahre jüngere Schwester Ruth dabei. Genau so wie die Fünfte im Bunde: Susanne, die aber mit dem „Armbruster-Clan“ weder verwandt noch verschwägert ist. Überraschen darf dies nicht: Von den 2.062 Einwohnern der Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach heißen nicht weniger als 188 Armbruster.“

Die Senioren-Armbruster sind heute über 80. Noch immer verfolgen beide mit großem Interesse das Geschehen im Schlössle. Weit haben sie es dorthin nicht, von ihrem Privatquartier sind es gerade einmal 50 Meter. Es ist das Haus, in dem Karl vor 80 Jahren zur Welt gekommen ist.

Erika und Karl Armbruster-Freibad

Die 2006 neu errichtete Sporthalle und das 2012 eröffnete neue Hallenbad sind nach den beiden damaligen Konzernbetriebsratsvorsitzenden der deutschen ABB, Adolf Schmitt und Wilhelm Kuper, benannt. Diese besondere Ehre wurde jetzt auch Erika und Karl Armbruster zu Teil. Für ihre langjährigen Verdienste um das Haus wurde das historische Freibad auf dem Gelände nach beiden benannt.

Eingespieltes Team

Heike Armbruster und Gertrud Weis

Sie arbeiten schon seit fast 30 Jahren zusammen und sind längst ein eingespieltes Duo: Die Leiterin des Kinderferienhauses, Heike Armbruster, und ihre Stellvertreterin Gertrud Weis.

In diesem Interview schildern sie ihren Blick aufs Kinderferienhaus, mit dem Gertrud Weis ihr halbes und Heike Armbruster ihr ganzes Leben verbunden ist.

Frau Armbruster, haben Sie schon einmal Ferien in einem Kinderferienhaus gemacht?

Noch gar nie – und das hätte ich als Kind auch gar nicht gewollt. Das erzähle ich auch den Kindern hier immer wieder. Ich habe dafür Verständnis, wenn sie Heimweh haben. Als Kind war ich öfter bei meiner Omi und ich musste auch mal weinen.

Sie mussten fast ständig die Aufmerksamkeit Ihrer Eltern mit 50 anderen Kindern teilen. Wird man da nicht eifersüchtig?

Nein, wir waren früher auch nur ganz selten im Ferienhaus. Wir wohnten ja auch schon damals nicht unmittelbar dort, sondern ein paar Meter weiter. Die Eltern gingen zwar von dort zur Arbeit, aber sie waren auch immer wieder zu Hause. Kontakt mit Kindern hatten wir meist nur im Sommer, im Schwimmbad zum Beispiel.

Die Arbeit der Eltern weiterzuführen ist heutzutage alles andere als selbstverständlich. Hat man sie dazu gedrängt?

Es war eine ganz freie Entscheidung, gedrängt hat mich niemand. Ich habe ja schon vorher 13 Jahre lang als Erzieherin im Kinderferienhaus gearbeitet, das mir in dieser Zeit sehr stark ans Herz gewachsen ist. Meine Eltern sagten eher: Überleg Dir's gut. Du weißt ja, mit wie viel Arbeit das verbunden ist.

Schapbach ist nicht gerade eine Mega-Town. Hatten Sie nie Lust auf den „Duft der großen weiten Welt?“

Das Jahr während der Ausbildung in Stuttgart hat mir gereicht. Ich war nie ein Kind der Großstadt und habe stattdessen lieber Platz und Grün um mich herum. Und ich mag es nicht, wenn mir der Nachbar auf meinen Frühstückstisch schauen kann.

Sie führen ein Team von 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Was ist da Ihre vordringlichste Aufgabe?

Dass wir als Team gut funktionieren. Das überträgt sich dann auch auf die Kinder. Und dass jeder Mitarbeiter in seinem Bereich Entscheidungsfreiheiten hat. Ich kann mit Überzeugung sagen: Das funktioniert gut.

Frau Weis, Sie arbeiten seit mehr als 35 Jahren im Kinderferienhaus und sind damit die dienstälteste Erzieherin. Ist das für Sie Beruf oder Berufung?

Eindeutig Berufung. Mit einem Beruf verdient man Geld. Ich gehe aber nicht nur deswegen arbeiten. Das Wichtigste ist für mich, dass die Arbeit hier im Kinderferienhaus richtig Spaß macht. Und dass ich abends oft total zufrieden nach Hause gehe. Die Tätigkeit hier ist ein absoluter Glücksgriff.

Seit dem Ruhestand von Erika und Karl Armbruster sind Sie ja hier so etwas wie die „Grande Dame“.

(lacht) Ja, so etwas habe ich auch schon mal gehört. Aber die „große Dame“ spiele ich eher weniger gern. Genau genommen gar nicht. Und wenn man Sie als „lebendes Inventar“ bezeichnet? Das passt mir schon eher.

Was schätzen Sie hier besonders?

Die Armbrusters haben es uns Erzieherinnen hier immer sehr leicht gemacht. In einem vorgegebenen Rahmen hatten wir immer sehr viele Freiheiten. Das hat sich seit dem Wechsel an der Spitze vor jetzt 18 Jahren nicht verändert. Und da bin ich auch froh darüber.

Kein Problem, dass die frühere Kollegin jetzt die Chefin ist?

Überhaupt kein Problem. Wir arbeiten seit über 30 Jahren zusammen und sind ein eingespieltes Team. Vieles funktioniert auf Zuruf, manches auch ohne Worte. Und wenn wir mal unterschiedlicher Auffassung sind, dann hat sie als Leiterin das letzte Wort, basta.

So eine unterschiedliche Auffassung hatten Sie ja Anfangs beim Thema Schnupperferien.

Stimmt, da war ich skeptisch. Ich hatte mir nicht vorstellen können, dass es mit so vielen Kindern und ihren Eltern im Haus reibungslos funktionieren könnte. Ich hatte Bedenken, dass man als Erzieherin gerade von den Müttern zu sehr beobachtet würde, aber die meisten Bedenken haben sich rasch in Luft aufgelöst. Und über den Rest muss man einfach hinwegsehen.

—
01 Gertrud Weis, die im Jahr 2016 ihr 35-jähriges Dienstjubiläum feierte.

—
02 Leitet seit 2001 das Kinderferienhaus: Heike Armbruster

—
02



—
01



Schapbach ganz praktisch

Von A wie Anmeldung bis Z wie Zwischenmahlzeit

— 01 Schapbach von oben: Über 60.000 Quadratmeter erstreckt sich das Gelände

— 02 Hoch hinaus: Der 2016 eingeweihte Kletterturm mit Rutsche

— 03 Magnet im Sommer: Das Freibad

— 04 Kult, und manchmal auch etwas gruselig: Das Hexenhäusle

— 05 Immer wieder lustig: Das Bällchenbad

Mehr als 30.000 Kinder haben in den vergangenen über sechs Jahrzehnten das ABB Kinderferienhaus in Schapbach besucht. Wo liegt es eigentlich genau? Was wird dort geboten? Wer kann sich anmelden. Was kostet es und wo gibt es weitere Informationen? Hier sind die Antworten.

Schapbach liegt im Wolfstal, einem der ursprünglichsten Täler des mittleren Schwarzwalds. Das Tal erstreckt sich auf eine Länge von etwa 30 Kilometern zwischen dem Kniebis und der Kinzig. Nach Freudenstadt sind es rund 20 Kilometer, nach Offenburg etwa 50. Da sich das Tal tief eingeschnitten nach Süden zieht, ist der Ort vor kalten Nord- und Ostwinden geschützt und auch aus diesem Grund anerkannter Luftkurort. Die gute Luft und das angenehm milde Klima eignen sich besonders gut für Asthmatiker und Allergiker.

Das ABB Kinderferienhaus liegt 70 Meter hoch über dem Tal an einem sonnigen Südwesthang, eingebettet in eine 60.000 Quadratmeter großen Parklandschaft – dies entspricht der Größe von zehn Fußballfeldern –, umgeben von Wiesen und Tannenwäldern. Es besteht aus zwei Teilen: Dem eigentlichen Schlössle, in dem vor allem Gemeinschafts-, Spiel- und Speiseraum sowie die Küche untergebracht sind, und dem 1956 eröffneten Hohenhaus mit den Schlafräumen. Dort sind die Jungs und Mädchen auf unterschiedlichen Stockwerken in Vier-Bett-Zimmern untergebracht. Die Erzieherinnen wachen auch nachts über die Kinder und sorgen für eine ungestörte Nachtruhe. Beide Gebäudeteile sind durch einen verglasten Gang miteinander verbunden.

Spiele, Spiele, Spiele

Außerhalb des Hauses laden vier großzügig angelegte Spielplätze und ein Wasserspielplatz zum Toben ein. Egal ob Fußball, Volleyball, Basketball, Tischtennis, Disc-Golf, ein Trampolin und neuerdings sogar eine Hüpfburg – im Kinderferienhaus ist an fast alles gedacht. Im Sommer lädt das umweltfreundlich mit Solartechnik beheizte Freibad direkt oberhalb des Hauses zum Plantschen ein, in der kälteren Jahreszeit das 2008 eröffnete Hallenbad. Ein Grillplatz auf dem Schlössle-Abenteuer-Spielplatz, das Hexenhäusle und im Winter eine Rodelbahn bilden die Kulisse für weitere Outdoor-Aktivitäten. Und raus: Ist das Wetter einmal nicht so schön, sorgen unzählige Spiele und Spielgeräte wie Tischfußball, Billard, Airhockey sowie ein Kletterpark in der Sporthalle dafür, dass keine Langeweile aufkommt. Neben vielen Aktivitäten in der unberührten Natur des Schwarzwaldes wird das soziale Verhalten und die kindliche Kreativität beim gemeinsamen Basteln, Malen, Singen, Spielen, Backen oder Turnen gefördert.

— 01



— 02



— 03



— 04



Kinder, die an den Freizeiten teilnehmen möchten, müssen zwischen drei und 12 Jahren alt sein. Die Kosten für die Unterbringung trägt – nach Genehmigung durch die jeweilige Personalabteilung – ABB. Ausgebildete Erzieherinnen und neuerdings auch Erzieher betreuen den Nachwuchs liebevoll und kompetent rund um die Uhr. Die Kinder erhalten drei Haupt- sowie eine Zwischenmahlzeit. Die hauseigene Küche garantiert kulinarische und gesunde Gaumenfreuden. Selbst das Waschen der Kleidung gehört zum All-inklusive-Service des Hauses.

Seit 2002 gibt es so genannte Schnupperfreizeiten. Dabei kann sich ein Elternteil mit Kind(ern) eine Woche lang von der Qualität der einzigartigen ABB-Einrichtung überzeugen. Gleichzeitig lernen die Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren das Haus und die Erzieherinnen kennen. „Unser Ziel ist es, den Eltern zu zeigen, dass der Nachwuchs bei uns in guten Händen ist. Letztendlich möchten wir erreichen, dass die Kinder später alleine wiederkommen“, sagt Heike Armbruster. Ein Konzept, das aufgeht und sich bewährt hat. Die Unterbringung und Verpflegung von Vater oder Mutter sind kostenlos.

Teilnehmer aus der Metropolregion Rhein-Neckar werden mit einem Bus nach Schapbach und wieder nach Hause gebracht. Für Kinder aus anderen Standorten organisiert ABB die An- und Abreise mit dem Zug. Wer mit der Bahn anreist, wird an den Bahnhöfen in Freudenstadt oder Hausach abgeholt. Wie bei der Busreise sind auch hier Begleitpersonen mit dabei. Selbstverständlich ist – wie bei Schnupperfreizeiten üblich – auch eine individuelle Anreise mit dem Pkw möglich.

Wie melde ich mein Kind an?

Alle Freizeiten werden von ABB PersonalDirekt organisiert. Mitarbeiter, die ihre Kinder für eine Freizeit anmelden möchten, füllen das Formular online aus oder schicken es per Post, Fax oder E-Mail. Fertig!

Weitere Informationen und Termine der Kinderfreizeiten

ABB PersonalDirekt
Kallstadter Straße 1, 68309 Mannheim
Telefon: 0621 381 3507
Fax: 0621 381 1699
E-Mail: abbpersonaldirekt@de.abb.com

Im Internet:

<http://new.abb.com/de/ueber-uns/nachhaltigkeit/kinderferienhaus>

Im ABB-Intranet:

HR Service Portal >> Vergütungen & Sozialleistungen >> Privatleben >> KinderferienhausSchapbach

Die Kinder sagen Danke Schön war's!



Der Tag in Schapbach

14 Stunden Abwechslung

Wenn es im ABB Kinderferienhaus eines nicht gibt, dann ist es Langeweile. Die Möglichkeiten, die das Haus und die Umgebung bieten, sorgen für einen geregelten, aber immer auch abwechslungsreichen Tagesablauf.

7.30 Uhr Aufstehen, waschen, anziehen, Betten machen, Zimmer aufräumen

8.00 Uhr Gemeinsames Frühstück

8.45 Uhr Beschäftigung im Gruppenraum, wie z. B. spielen, lesen, basteln

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

13.00 Uhr Mittagsruhe, Ruhezeit im Zimmer mit der Möglichkeit, sich leise zu beschäftigen, z. B. lesen, Briefe schreiben oder auch das Handy zu nutzen

14.15 Uhr Gemeinsame Zwischenmahlzeit

15.00 Uhr Aktivitäten im Freien, innerhalb der Gruppe oder gruppenübergreifend, Spaziergänge, Spielplatzbesuche, Fußballspielen

17.30 Uhr Gemeinsames Abendessen

18.15 Uhr Beschäftigung in der Gruppe, z. B. Gemeinschaftsspiele, schwimmen im Hallen- oder Freibad oder Aktivitäten im Freien

20.00 Uhr Bettruhe

21.30 Uhr Nachtruhe



Von 2 bis 60.000

Das ABB Kinderferienhaus in Zahlen

Wissenswertes, Interessantes, Unterhaltsames, Aufschlussreiches,
Bemerkenswertes aus über 60 Jahren Schapbach



30.183
Kinder haben
seit 1956 hier ihre
Ferien verbracht.



25
Kinder- und
Schnupperfreizeiten
gibt es über's Jahr
verteilt.



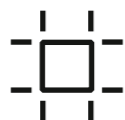
589
Schalter und
Steckdosen von
Busch-Jaeger
sind verbaut.



4
Spielplätze laden
zum Herumtollen
und Austoben ein.



9.205
Frühstücksbrötchen
„verputzen“ die Gäste
pro Jahr.



60.000
Quadratmeter
umfasst das
ABB-Gelände.



4
von 188 Bürgern
der Gemeinde
Bad Rippoldsau-
Schapbach heißen
Armbruster und
arbeiten hier.



477
Meter über dem
Meeresspiegel
liegt das Schloßle
am Hang im Wolfstal.



68
Betten stehen für
eine angenehme
Nachtruhe zur
Verfügung.



16
ABB-Beschäftigte
kümmern sich um
den Nachwuchs.



253
Gesellschaftsspiele
gibt es verteilt auf
drei Spielzimmer.



25
Verteilerschränke von
ABB Striebel & John
beheimaten die ABB-
Technik.



263
ABB-Sicherungs-
automaten
garantieren eine
sichere Strom-
versorgung.



522
Bauklötze
gehören quasi
zum Inventar
des Hauses.



424
Playmobil-Figuren
lassen keine
Spielewünsche
offen.



2
Schwimmbäder
sorgen für Badespaß
im Sommer und
Winter.

Tagebuch einer Schnupperfreizeit

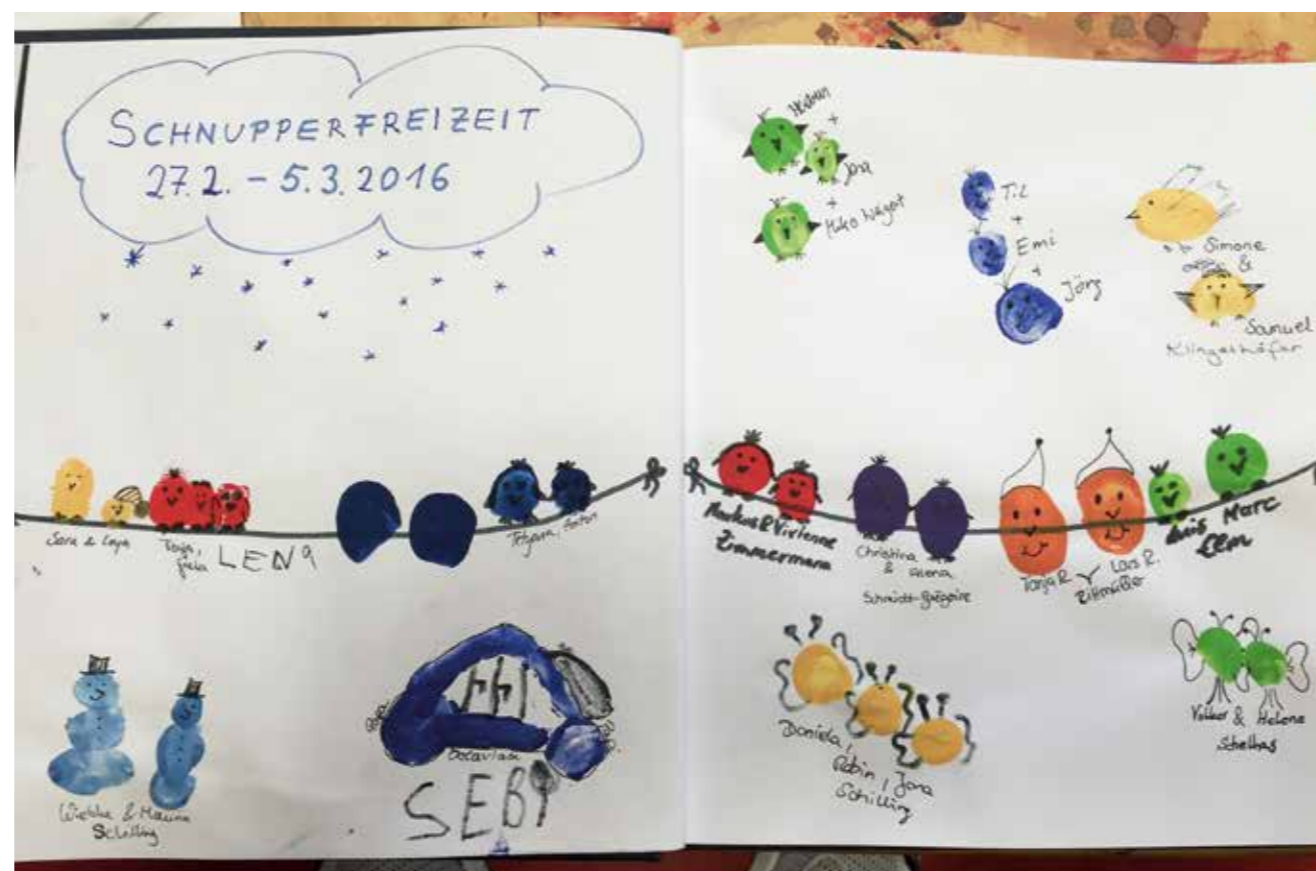
Urlaub im Kinderparadies

Mit ihren beiden Söhnen Miko (4) und Jona (2) war Heidrun Weigert Ende Februar 2016 zum zweiten Mal „schnuppern“ in Schapbach. Ihr Rückblick verdeutlicht, dass eine Schnupperwoche sowohl für die Kinder, als auch für die Mamas und Papas paradiesisch sein kann.

Tag 1: Schwarzwälder Kirsch zur Begrüßung

Schon Tage vor unserem Urlaub ist Miko sehr aufgeregt. Er will JETZT losfahren zum Kinderferienhaus, SOFORT. Endlich ist Samstag und wir fahren mit dem Auto in den Schwarzwald. Mit Pause sind wir knapp drei Stunden von Mannheim unterwegs. Und endlich geht es durch das Tor den steilen Berg hinauf zum „Schlössle“. Jetzt heißt es erstmal hallo sagen! Alle Erzieherinnen und auch Leiterin Heike Armbruster sind da und nehmen uns in Empfang. Wir haben den Vorteil, dass dies unser zweiter Besuch ist – wir kennen uns also schon aus. Miko freut sich, dass er wieder im Fußball-Zimmer schlafen darf – und kann sich sogar noch ein Bett aussuchen. Die „Männer-WG“ wird sich aber noch füllen, etwas später ist das Viererzimmer dann mit Maurin, Samuel und Sebastian komplett. Jona und ich ziehen ein Stockwerk höher ins Schmetterling-Zimmer. Hier wartet auch schon ein Babybett für Jona, auch an die Geschwisterkinder ist gedacht. Alle Betten sind bezogen, Handtücher sind auch zur Genüge vorhanden. Besser geht es nicht.

Während ich auspacke, spielen die Jungs in der Turnhalle. Die Erzieherinnen machen es den ankommenden Mamas und Papas so einfach wie möglich und kümmern sich währenddessen bestens um den Nachwuchs. Auch eine kleine Stärkung – Kaffee, Kuchen und sogar eine Schwarzwälder Kirschtorte – steht im Speisesaal für alle bereit. Mhmmmm... und ein Blick auf den Speiseplan für die kommenden Tage verrät: Es wird so lecker weitergehen. Einige Mamas kenne ich sogar von der Arbeit. Besonders freue ich mich, dass Daniela wieder mit dabei ist, mit Robin (fast 4) und auch einem kleinen Jona (1). Bei unserer ersten Freizeit im Mai 2015 haben wir uns gut verstanden und gleich für die nächste „verabredet“.



01



04

Um 17.30 Uhr gibt es Abendessen: Für die Kinder im Speisesaal, für die Eltern und kleinen Geschwisterkinder im Aufenthaltsraum im ersten Obergeschoss im Altbau. Heike Armbruster nutzt die Gelegenheit und erklärt den typischen Tagesablauf einer Schnupperfreizeit, bei der die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt sind.

Tag 2: Ein bisschen Zeit für sich

Einen Wecker brauchen wir nicht, auch nicht in Schapbach. Morgens um 6 Uhr steht Miko schon putzmunter in unserer Zimmertür. Er hat sich an Betreuerin Gertrud Weis im Nachtwachezimmer vorbeigeschlichen. Eigentlich sollen die Kinder ihr Bescheid sagen, wenn sie lieber zu Mama oder Papa ins Bett möchten. Nicht dass bei den nächtlichen Kontrollrundgängen plötzlich ein leeres Bettchen Rätsel aufwirft. Alle gemeinsam gehen nach dem Anziehen, Waschen und Zähneputzen zum Frühstück.

Wenn um 9.30 Uhr ein lautes Weckerklingeln in der Turnhalle ertönt, dann ist Zeit für Hexe Luzie und Pippi Langstrumpf – die Kinder spielen, basteln und singen in ihren Gruppen. Und die Eltern haben Freizeit bis zum Mittagessen: Sie lassen sich im nahe gelegenen Wellnesshof massieren, wandern durch den schönen Schwarzwald, joggen, fahren Mountainbike, bummeln durch Freudenstadt – oder schlafen einfach. Jona und ich machen einen Spaziergang und besuchen die Kühe. Denn Jona ist noch zu klein, um in die Spielgruppe zu gehen – nächstes Jahr! Die frische Schwarzwaldluft tut gut – und macht vor allem hungrig.



02

Tag 3: Plantschen im Hallenbad

An diesem Morgen ist draußen noch grün die vorherherrschende Farbe. Meine beiden Rabauken genießen den Waldspaziergang am Nachmittag. Am Bach entlang durch den dichten Tannenwald geht's zum kleinen Spielplatz. Wie auf den beiden anderen Spielplätzen lassen hier Bagger, Eimer und Schaufeln die Kinderherzen höher schlagen. Übrigens besonders praktisch bei „erdverbundenen“ Kindern wie den meinen: Die Wäsche der Kinder wird während des Aufenthalts vom ABB-Team täglich gewaschen. So reduziert sich die Packmenge erheblich – und man fährt auch nicht mit Bergen von Dreckwäsche nach Hause. Ein super Service!

Unser Highlight des Tages ist aber das Hallenbad: Jeden Abend geht eine der beiden Gruppen in Begleitung einer Betreuerin schwimmen. Heute ist die Hexengruppe dran – was für ein Spaß für Klein und Groß. Nur die Badesachen sind mitzubringen – Handtücher, Bademäntel, Schwimmbrillen und -flügel, Wasserspielzeug, alles liegt für die Wasserratten schon bereit. Nach dem Schwimmen geht's für die Kids ab ins Bett.

Und was machen die Eltern, wenn die Kleinen eingeschlummert sind? Wer seinen Schlafentzug der letzten Jahre ausgleichen will, legt sich mit seinem Kind ins Bett. Im Fernsehzimmer genießen einige Schnuppereltern ihr Feierabendbier oder -wein, erzählen und spielen „Qwirkle“ – es muss ja nicht immer „Lotti Karotti“ sein. Der sportlich-aktive Teil der Elternschaft spielt in der Turnhalle Tischtennis. Die Kreativen sind in der Werkstatt und basteln mit Laubsäge, Pinsel und Co. kleine Kunstwerke, zum Beispiel Namensschilder oder Osterdeko.

Tag 4: Bärenpark und Stockbrot

Höhepunkt heute ist der Besuch des benachbarten Bärenparks. Echte Bären und Wölfe leben hier in großzügigen Freigehegen. Wir haben Glück und können Bär Ben ausgiebig bestaunen: Er hält gerade ein Nickerchen vor seiner Höhle. Vom langen Rundweg sind die Kleinen dann doch ganz schön geschafft, aber ins Bett geht es noch lange nicht!

Nach dem Abendessen haben die Betreuerinnen noch etwas Besonderes vorbereitet: Es geht nochmal nach draußen – zum Lagerfeuer. Alle sitzen in einem großen Kreis. Zum Aufwärmen sorgt nicht nur das Feuer, sondern auch der heiße Apfelsaft und Glühwein für die Großen. Dazu grillen wir super leckeres Stockbrot. „Schon wieder essen“, schmunzelt ein Papa im Dunkeln. Über die Verpflegung können sich Groß und Klein wirklich nicht beklagen!

—
01—
02—
03—
04—
05—
06—
07

Tag 5: Rasanter Rodelspaß

Als wir an diesem Morgen aufwachen, trauen wir unseren Augen nicht: Wir blicken aus den Fenstern auf ein weißgepudertes Wintermärchen! Nach der Mittagspause und dem Nachmittagssnack geht es raus in den Schnee. Bis zwei Kinder in den Schneeanzügen stecken bin ich schweißgebadet, aber das ist erst der Anfang. Direkt hinter dem Kinderferienhaus liegt der Rodelhang. In einem Schuppen ist das „Schlitten-Lager“ – Rennbobs in großer Auswahl, da findet jeder das passende Gefährt. Auch mit Schaufel und Co. für den Schneemannbau können sich Klein und Groß hier ausstatten.

Zwei Kinder auf dem Schlitten den Berg hochzuziehen – puh. Ganz schön anstrengend. Aber die rasante Fahrt entschädigt für alles. Macht das Spaß – nicht nur den Kids, sondern auch den Mamas und Papas. Nach kurzer Zeit steht auch der mannshohe Schneemann und beobachtet das bunte Treiben. Glücklich und geschafft – aber leider auch ziemlich nass geht es nach fast zwei Stunden wieder rein. Aber nicht ohne das Versprechen, morgen noch einmal zu rodeln. Nach dem Abendessen geht es heute noch einmal richtig rund. Der Speisesaal hat sich in eine Mini-Disko verwandelt! Fetziges Musik, dazu Tanz- und Bewegungsspiele – und schon kommen auch die Eltern ganz schön ins Schwitzen.

Tag 6: Auf Gespensterjagd

Es hat noch mehr geschneit! Und an unserem letzten Tag fragen wir uns, kommen wir überhaupt wieder nach Hause oder werden wir eingeschneit? Die Antwort gibt es beim Tritt vor die Tür. Es ist deutlich wärmer geworden, der Schnee ist richtig pappig und nass. Keine Urlaubsverlängerung also. Schade. Bis zwei Kinder in den Schneeklamotten stecken, dauert es zwar, aber es reicht für ein bisschen Schneespäß gleich nach dem Frühstück. Den Schnee müssen wir ausnutzen! Und am Nachmittag ist keine Zeit mehr für Action im Schnee. Das Abschluss-Highlight eines jeden Schapbach-Besuchs steht auf dem Programm. Dieses Mal laden die beiden Kinderferienhaus-Maskottchen, Maulwurf Kalli und Hase Fritz, ein zur Gespensterjagd. Die Kinder begeben sich auf eine spannende Suche durch das gesamte Haus und erspielen sich die Hinweise auf das Gespensterversteck – und den geheimen Schatz. Ein Riesenspaß für Klein und Groß!

Tag 7: „Ich will aber nicht nach Hause“

Miko hat seinen Beschluss bereits am Vorabend gefasst: Er bleibt hier, er will nicht nach Hause. Schon vor dem Frühstück müssen Tränchen getrocknet werden, aber es hilft nichts. Auch der schönste Urlaub ist irgendwann einmal vorbei. Nach dem Frühstück für die Eltern genügend Zeit, um in Ruhe alle Sachen zusammenzusuchen, fertig zu packen und alles im Auto zu verstauen. Die Betreuerinnen spielen währenddessen im „Hexenzimmer“ und in der Turnhalle mit dem Nachwuchs. Auch unser Auto ist zügig beladen, es folgen Lebewohls, Handynummern werden ausgetauscht und dann sitzen wir alle im Auto es geht nach Hause. Wir sind noch nicht mal am Torbogen unten angekommen, da höre ich von der Rückbank: „Mama, ich will wieder ins Kinderferienhaus!“ Und ich antworte: „Ich auch!“ Bis zum nächsten Mal!

—
01
Lecker: Selbstgebackenes Stockbrot am Lagerfeuer
—
02
Groß, größer – Schneemann!
—
03
Bärenpark: Uuiui ist der aber groß!
—
04
Traum in Weiß: Das Schlössle im Winter
—
05
Feiert Geburtstag: Die Hexe Luzie
—
06
Auftakt zur Gespensterjagd: Kalli und Fritz erklären, wie's geht
—
07
Ab geht die Post: Jona (links) und Miko auf ihren „Rennschlitten“

Viele fleißige Helfer Der Förderverein

Die Organisation und Finanzierung des Kinderferienhauses durch ABB ist gut, ein zweites Standbein ist besser. Mit dem 2006 gegründeten Förderverein hat die Einrichtung es gefunden.

Das Kinderferienhaus in Schapbach ist ein wichtiger Baustein, um die Attraktivität von ABB als Arbeitgeber zu erhöhen – insbesondere für Familien. Nicht zuletzt deshalb lässt es sich ABB jährlich einen nicht unerheblichen Eurobetrag kosten, dass die Kinder von Mitarbeitern dort kostenlos ihre Ferien verbringen können. Für den stellvertretenden Vorsitzenden Andreas Schwaderer, der den Förderverein gemeinsam mit Rudolf Louis seit 2006 führt, ist das keine Selbstverständlichkeit. Der 52-Jährige aus dem Bereich Unternehmenskommunikation in Mannheim hat selbst zwei Kinder, die mehrmals die Vorzüge des Schwarzwälder Ferienparadieses genießen durften.

Schwaderer merkte dabei schnell: Trotz der großzügigen Unterstützung von ABB in den vergangenen Jahren gab und gibt es immer wieder Dinge, die man reparieren, renovieren und sanieren konnte. Oder besser: Sollte, ja müsste.

Die Idee kam bei einer Schnupperwoche im Frühjahr 2006. „Im Kindergarten und der Schule sind Fördervereine üblich“, dachten sich Schwaderer und einige andere „Schnupperväter“. Warum also nicht auch im ABB Kinderferienhaus? Gedacht, gemacht: Am 20. September 2006, im Jahr des 50-jährigen Jubiläums des Hauses, wurde der „Förderverein Kinderferienhaus Schapbach e.V.“ ins Leben gerufen. Heute zählt der Verein rund 400 Mitglieder. Deutlich zu wenig, bei der hohen Zahl der Kinder, die jährlich nach Schapbach kommen, findet Schwaderer.

Durch die Mitgliedsbeiträge (20 Euro im Jahr) und private Spenden, aber auch mit der regelmäßigen Unterstützung verschiedener ABB-Einheiten, konnte seit der Gründung des Vereins in das Kinderferienhaus bereits ein deutlich sechsstelliger Betrag investiert werden.

—
Helfende Hände:
Elektroinstallation erneuern, Wände verputzen und isolieren oder einfach nur die Räumlichkeiten modernisieren und verschönern. Die Mitglieder des Fördervereins sind in Schapbach vielfältig aktiv.

In den vergangenen Jahren beteiligte sich der Verein an den Kosten verschiedener Modernisierungsmaßnahmen – nicht zuletzt dank der tatkräftigen Unterstützung der Vorstands- und Beiratsmitglieder. Mit Geldern des Fördervereins werden neue Möbel und Spiele gekauft, das Freibad modernisiert, eine Wasserrutsche installiert, ein Abenteuer- und ein Wasserspielplatz geschaffen – alles in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in Mannheim und dem Team in Schapbach. „Durch das Engagement des Fördervereins hat sich bei uns in den vergangenen Jahren hier vieles zum Positiven hin verändert“, zeigt sich Heike Armbruster von dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder begeistert.

600 Stunden ehrenamtliche Arbeit im Jahr
Beim Einsammeln von Mitgliedsbeiträgen und Spenden wollte es der Förderverein aber nicht belassen. Von Anfang an wurden regelmäßige Arbeitseinsätze organisiert. „Im Durchschnitt kommen dabei jedes Jahr rund 600 Stunden ehrenamtliche Arbeit zusammen“, bedankt sich Schwaderer für das große Engagement bei den Helfern.

—
Die Mitglieder unterstützen das Haus nicht nur mit Geld- und Sachmitteln, sondern legen auch selbst Hand an.

Die Profi- und Feierabendhandwerker modernisierten die Räumlichkeiten einschließlich der Elektroinstallation. Im Durchschnitt 24 fleißige Hände tapezieren, streichen, sägen, bohren an vier bis fünf Wochenenden im Jahr. „Wer früher in Schapbach war und jetzt wieder kommt, erkennt vieles nicht mehr wieder. Das Schlössle, wie das Haus auch genannt wird, ist ein richtiges Märchenschloss für Kinder geworden, freut sich Heike Armbruster über die tatkräftige Unterstützung. Der Förderverein leistet einen wichtigen Beitrag, das Kinderferienhaus für die kleinen und großen Feriengäste attraktiv zu machen und zu halten. Ein Indiz dafür sind auch die konstant hohen Anmeldezahlen, die zuletzt regelmäßig bei über 600 pro Jahr lagen. 2018 wurde der Verein mit dem Ehrenamtspreis der deutschen ABB ausgezeichnet.

Internet:
www.foerderverein-schapbach.de
Facebook:
www.facebook.com/foerderverein.schapbach

—
01 Ehrenamtlich engagiert:
Heike Armbruster und die beiden Vorsitzenden des Fördervereins, Rudolf Louis und Andreas Schwaderer bei der Verleihung des Ehrenamtspreises der deutschen ABB im Herbst 2018



—
01



2006 bis 2018 Schapbach blüht auf

In den vergangenen mehr als 60 Jahren gab es im ABB Kinderferienhaus immer wieder Veränderungen. Selten war der Wandel jedoch so offensichtlich wie in den letzten Jahren. Das ohnehin schöne „Paradies für Kinder“ blühte im wahrsten Sinne des Wortes auf.

Kinderrekord I

Im Herbst 2018 erreichte das Kinderferienhaus einen weiteren Meilenstein: Registriert wurde das 30.000. Kind, das seit 1956 seine Ferien in Schapbach verbracht hat. „Rekordkind“ ist die achtjährige Lucy aus Mannheim.

Kinderrekord II

2016 war für das Kinderferienhaus ein Rekordjahr. 659 Kinder von Mitarbeitern, so viele wie noch nie in der Geschichte des Hauses, wurden in diesem Jahr für einen Aufenthalt im Schwarzwald angemeldet.

Wasser marsch I

Ende Oktober 2008 weihte ABB das komplett renovierte Hallenbad im Kinderferienhaus nach nur fünf Monaten Umbauzeit termingerecht ein. Das alte Hallenbad war 1982 als Übergangslösung und Ersatz für einen an gleicher Stelle gelegenen Duschaum gebaut worden. Nach mehr als 26 Jahren war das Bad technisch veraltet und entsprach nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen.

Wasser marsch II

2011 wurden im ABB Kinderferienhaus die Waschräume und Toiletten komplett modernisiert. Der Förderverein unterstützte die Sanierung mit mehreren hundert Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Wasser marsch III

Seit 2012 bzw. 2013 gibt es auf dem Gelände in Schapbach auch einen Wasserspielplatz und eine Wasserrutsche am Freibad.

Energieeffizienz erhöht

Im Jahr 2017 wurden das Dach des Schlössle erneuert und der Glasgang zum Hohenhaus energetisch saniert.

Die Sonne angezapft

Seit Ende 2011 produziert das ABB Kinderferienhaus eigene, umweltfreundlich erzeugte Energie. Auf einer Dachfläche von 200 Quadratmetern fangen dort 120 Solarmodule die Energie der Sonne ein und verwandeln sie in Strom. Das Freibad wird ebenfalls umweltfreundlich mit der Kraft der Sonne beheizt. Eine Solaranlage auf einem Carport sowie einem Schuppen sorgt für wohltemperierten Badespaß in historischem Ambiente.



—
04

Kalli und Fritz

Seit 2012 hat das Kinderferienhaus sein eigenes Maskottchen: den Maulwurf Kalli. Gemeinsam mit seinem Freund, dem Hasen Fritz, tritt er vor allem bei den Schnupperfreizeiten im Kinderferienhaus in Erscheinung. Kalli gibt es inzwischen als Plüschtier, als Kaffeetasche, Schlüsselanhänger, als Flip-Flops für Kinder und neuerdings auch als Schul-Set.

Engagierte Jugend

Eine schöne Tradition ist es inzwischen, dass sich jedes Jahr ABB-Auszubildende und -Studenten des neuen Jahrgangs in Schapbach im Rahmen einer Woche für „Soziale Projekte“ ehrenamtlich engagieren.

Spielgeräte und Spielplätze

2010 weihte der Förderverein einen neuen Abenteuerspielplatz ein: den Schlösslespielplatz. Auf dem Gelände des ehemaligen Indianerdorfs können die Kinder nach Herzenslust klettern, schaukeln und toben. Darüber hinaus hat der Förderverein mit Unterstützung von ABB-Einheiten neue Fußballtore, Wasserballtore, eine kleine Seilbahn, einen Kletterpark in der Sporthalle, Airhockeys, einen Billardtisch, Tischkicker und eine Disc-Golf-Anlage angeschafft.

ABB4ABB

In den vergangenen Jahren wurde die gesamte Elektroinstallation im Kinderferienhaus und den zugehörigen Gebäuden erneuert. ABB-Einheiten unterstützten die Modernisierung, die von Mitgliedern des Fördervereins durchgeführt wird, durch unentgeltliche Materialspenden. ABB STOTZ-KONTAKT beispielsweise lieferte die Komponenten für die Elektroinstallation, ABB Striebel & John die Verteilerschränke, ABB Kaufel die Not- und Fluchtwegeleuchten, ABB Industriekomponenten Kabelbinder und last but not least Busch-Jaeger LED-Leuchten, Schalter und Steckdosen.

—
05



Und ewig lockt der Lockenwickler

Viele leuchtend blaue, gelbe, rote und grüne Bausteine, groß wie Schuhkartons und herrlich weich, sind die Spielzeugattraktion schlechthin. Fast jeden Morgen verwandelt sich die Sporthalle, zu einem bunten Chaos, durch das kaum noch ein Durchkommen gibt. Eigentlich ist das Spielzeug für die Recyclingtonne: Ein Unternehmen in der Nähe von Villingen-Schwenningen stanzte aus dem weichen Kunststoff Lockenwickler. Den Weg nach Schapbach fand das Material über Kontakte des weit verzweigten „Armbuster-Clans“.

Geburtstagsgrüße aus dem Schwarzwald

Wer als Kind in Schapbach war, wird dies so schnell nicht vergessen. Ebenso wenig wie Schapbach das Kind vergisst: Bis zum 12. Lebensjahr erhält jeder kleine Besucher per Post einen Geburtstagsgruß aus dem Kinderferienhaus. Jeden Monat verschicken Heike Armbruster und ihre Mitarbeiterinnen zwischen 50 und 60 Karten.

Die Armbrusters

Aktuell tragen in der Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach 188 von 2.062 Einwohnern den Namen Armbruster. Fünf von ihnen sind oder waren im ABB Kinderferienhaus beschäftigt: Heike, die Leiterin des Hauses, ihre Schwester Ruth, Susanne, die allerdings nicht mit den beiden verwandt ist. Und natürlich Erika und Karl, die Eltern von Heike und Ruth, die das Haus bis 2001 viele Jahre lang geleitet haben.

Maxi, Mittel, Mini

Um die Armbrusters auseinander zu halten, haben sich die Kinder Spitznamen ausgedacht: Heike Armbruster heißt beispielsweise „Frau Armbruster Maxi, Frau Armbruster Chef/Boss, Frau Armbruster alt, Frau Armbruster graue Haare oder Frau Armbruster kurze Haare. Ihre Schwester Ruth bezeichnen die Kinder als „Frau Armbruster mittel, Frau Armbruster Schwester, Frau Armbruster klein“. Susanne hört schließlich auf die Namen „Frau Armbruster mini, Frau Armbruster jung, Frau Armbruster lange Haare, Frau Armbruster mit Brille.“

—
01 Kind Nr. 30.000:
Die achtjährige Lucy
aus Mannheim

—
02 Wasser marsch:
Der Wasserspielplatz

—
03 Maskottchen:
Maulwurf Kalli
und Hase Fritz

—
01



—
02



—
03



Aufgeschnappt und aufgelesen

Kurioses aus 60 Jahren Kinderferienhaus

... **der Papa**, der die Schnupperwoche in einem der 1,90 Meter langen Kinderbetten nächtigend mit den Worten kommentierte: „Entweder ich habe kalte Füße oder ich knalle mir den Schädel an.“

... **Silke**, die Mitte der siebziger Jahre gleich nach ihrem Schapbach- Aufenthalt ein viertel Jahr im Privathaus der Armbrusters Unterschlupf fand, weil ihre Mutter schwer erkrankt war.

... **Georg**, dem ein Stück Schnitzel im Hals stecken blieb, das ihm der Arzt mit einer Feder wieder mühsam herauskitzeln musste. Das Einflößen größerer Mengen Tee hatte nichts genutzt, das Schnitzel musste in die andere Richtung.

... **der Arzt aus Weißrussland**, der 1998 eine Gruppe von Kindern aus Tschernobyl begleitete, die auf Einladung von ABB ihre Ferien in Schapbach verbrachten, und der für 3.000 DM einen gebrauchten Mercedes kaufen wollte.

... **Martina**, die sich beim Spielen auf einer provisorischen Schaukel fast die Zunge abbiss und daraufhin spontan versprach, mit ihrem ersten selbst verdienten Geld eine neue Schaukel zu kaufen.

... **Jens**, dessen Papa ihn versehentlich einen Tag zu früh allein in Köln in den Zug setzte und der sich dennoch bis nach Hausach durchschlug, wo ihn die Armbrusters – vom Vater zwischenzeitlich alarmiert – in Empfang nahmen.

... **der namentlich nicht bekannte Pimpf**, der mit seinem gerade ausgefallenen Milchzahn solange im Ohr herumspielte, bis der Beißer Richtung Trommelfell verschwand und daraufhin ein Besuch beim Hals-Nasen-Ohrenarzt angesagt war.

... **der Papa**, dem bei einer Schnupperfreizeit eine Motte ins Ohr flog. Das Tier verirrte und verhakte sich derart im Ohr, dass sie ambulant im Krankenhaus aus ihrem Gefängnis befreit werden musste.

... **die Zugkinder**, die am Hauptbahnhof in Köln festsaßen, dann eine Nacht in den DRK-Räumen in Dortmund verbringen durften, und einen Tag verspätet in Schapbach ankamen..

... **Jannick**, der mit vier Jahren so gern alleine auf die Toilette ging, weil die „Pinkelbecken“ so praktisch auf kindgerechter Höhe hängen.

... **die Kinder**, die von ihren Eltern am Ende der Freizeit nicht abgeholt wurden. Nach einem erfolglosen Anruf zu Hause wurde die Oma erreicht, die wiederum die Eltern informierte. Am späten Nachmittag, waren dann auch die letzten Kinder abgeholt.

... **die Elster**, die sich in den Speisesaal verirrt hatte. Nachdem Gertrud und Heike mit Besen versucht hatten, den Vogel zu befreien, waren auch die meisten Blumen an den Fenstern abgeräumt.

... **der Papa**, der sich bei einer Schnupperfreizeit beim gemeinsamen Spaziergang mit seiner Tochter verlaufen hatte, dann aber pünktlich zum Abendessen wieder den Weg ins Kinderferienhaus gefunden hat.

... **das Handy**, das vom Bällchenbad „verschluckt“ worden war. Erst nachdem alle Bälle ausgeräumt waren, erblickte das Handy wieder das Tageslicht – und die Besitzerin war wieder „lebensfähig“.

... **die Erzieherin**, die beim Backen mit den Kindern das Backpulver mit dem Mehl verwechselt hat. Ergebnis war ein besonders leckerer Teig und extreme Gaumenfreuden.

... **das Kind**, das eine ganze Freizeit ohne seinen Koffer verbringen musste, da die Post diesen Koffer falsch zugestellt hatte. Geliefert wurde er schließlich pünktlich zur Heimreise am Abreisetag.

... **die Mama**, die zu einer Schnupperfreizeit zwar ihren Koffer, nicht jedoch den Koffer ihres Kindes mitgenommen hat. Der stand fertig gepackt zu Hause.

... **die bildhübsche Anne**, die sich Jahre später als „Playmate des Monats“ für den Playboy auszog.

... **die vierjährige Lisa**, die nach einer Schnupperwoche in Schapbach zu Hause zu ihrem Papa meinte: „Ich habe eine gute Idee. Wenn ich Geburtstag habe (Anm. Papa: Sie hatte am darauf folgenden Sonntag), könnten wir doch wieder zu dem Haus fahren und Urlaub machen“.

... **der ABB-Personalvorstand**, der nicht über Hausach, Freudenstadt oder Bad Peterstal nach Schapbach reiste, sondern mit dem Hubschrauber einflog und damit nicht nur lufttechnisch betrachtet viel Wind aufwirbelte.

Wir sind Peterstaler



Jetzt auch in der handlichen 6er-Kiste

Peterstaler